

hatte zwei Fragen zur Beratung bereitgestellt. Zunächst wurden acht Vorträge über das sittliche Gewissen gehalten, die sich zum größten Teil mit den nichtbiblischen Kulturen beschäftigten und nur in den Ausführungen von A. Lemonnier über „Pureté et propreté chez les Sémites“ näher an biblisches Gebiet herantraten. Neun weitere Vorträge hatten dann den „Erlösungsgedanken“ zum Gegenstand. Neben der Naturvölkern kamen besonders die ägyptische Osirisreligion durch den Wiener Ägyptologen H. Junker, der Mazdäismus, Buddhismus, das griechisch-römische Heidentum und das Neue Testament zum Worte. Auf den Inhalt der einzelnen Vorträge einzugehen ist hier nicht möglich. Es ist kein Zweifel, daß die Tagungen der „Wochen für Religions-Ethnologie“ ungemein viel zur Verbreitung des ethnologischen Gedankens unter den Theologen beitragen und so eine wichtige Aufklärungsarbeit verrichten. Die vergleichende Religionsgeschichte, die für die heutige Auffassung und Bewertung der Bibel von grundlegender Bedeutung ist, hat in den Vorträgen dieser Tagung die Bibel allerdings nur in sehr geringem Maße berücksichtigt, wie auch die Kultur des Zweistromlandes mit den gesamten durch die Ausgrabungen von Boghazköi angeregten Fragen außerhalb des Gesichtskreises der Vortragenden — von einigen flüchtigen Streifungen abgesehen — geblieben ist. Gerade aber in der Aufklärung über die Ergebnisse der religionsgeschichtlichen Untersuchung des Alten wie des Neuen Testaments scheint mir die Bedeutung der religions-ethnologischen Wochen zu gipfeln.

Prag.

Franz X. Steinmeyer.

- 13) **Bei den Urwaldzweigen von Malaya.** Von Paul Schebesta S. V. D. Mit 150 Abbildungen nach Originalaufnahmen und Skizzen des Forschers und einer Karte. 8° (278). Leipzig 1927, F. A. Brockhaus.

Es ist wahrlich ein Glück für die völkertkundliche Wissenschaft, daß die wenigen primitiven Menschenstämme auf der Erde gerade noch in letzter Stunde untersucht werden konnten. So haben vor einigen Jahren P. Gufinde und P. Koppers aus der Gesellschaft vom göttlichen Worte die Feuerländer vor ihrem Aussterben in anthropologischer und kultureller Hinsicht erforscht. Und nun legt uns ihr Ordensgenosse P. Paul Schebesta ein Buch vor, in dem er in lebendiger und anschaulicher Erzählung seine Reise zu den Urwaldzweigen Malayas schildert. Die zahlreichen, überaus interessanten Abbildungen sind eine wertvolle Unterstützung für den Leser; nur sollten sie den Text begleiten, zu dem sie als Illustration jeweils gehören. Das Buch ist sonst vom Verlage vorbildlich schön gedruckt und ausgestattet.

P. Schebesta konnte die ergebnisreiche Forschungsreise infolge der großmütigen Beihilfe unseres jetzigen Papstes unternehmen, dem nicht bloß die Missionierung der Heiden, sondern auch die wissenschaftliche Ergründung ihres Kulturstandes am Herzen liegt. Schebestas Expedition dauerte vom Jänner 1924 bis September 1925. Auf der Mailänder Semaine d'Ethnologie religiöse konnte er bereits von seinen Ergebnissen berichten. Die Leser dieser Zeitschrift dürften besonders jene Abschnitte des vorliegenden Buches fesseln, in denen die religiösen und sittlichen Anschauungen der (vorläufig allein zur Behandlung kommenden) Semang dargestellt werden. Der Donnergott tritt hier in unverkennbar monotheistischer Fassung entgegen. Bei Vergessen wird er durch ein eigenartiges Blutsühnopfer milde gestimmt. Geistwesen beleben die Natur, besonders die Blumen. Und Priestermedizinmänner spielen die Rolle von Vermittlern zwischen Gott und Menschen. Die Ehe ist zwar nicht schlechthin monogam; Polygamie ist aber sehr selten. Auf Keuschheit der Sitten wird streng geachtet. Ehebruch gilt als das größte Verbrechen. Mord, Diebstahl, Trunksucht sind unbekannt.

Mögen sich recht viele in dieses Land tropischen Urwaldes, in dem trotz der Lebensnot noch reiche, natürliche Freude zu Hause ist, führen lassen!

Würzburg.

Georg Wunderle.